

Handlung, welche niemals geschah, bevor Alles in der Observanz- und kanonischen Ordnung war. Zu gleicher Zeit erfolgte die landesherrliche Bestätigung durch die Markgrafen von Brandenburg. Von dieser existirten zwei Exemplare gleichen Datums; das eine, welches wir A nennen wollen, benennt weniger Güter als B und ist sicherlich deshalb für ungültig erklärt, demgemäß auch das vollständige B ausgestellt worden. A ist S. 67 der ersten Auflage des Cod. dipl. gedruckt und hat das merkwürdige Schicksal gehabt bei einem Einbruche in der Klosterkanzlei vor einigen Jahren gestohlen zu werden; B ist vollständig abgeschrieben.

Indem diese Urkunden sämmtlich eine große Menge Ortschaften namhaft machen, geben sie ein helles Licht über die Kultur-Verhältnisse dieses Theiles der Oberlausitz im Anfange des 13. Jahrhunderts, welches diese Verhältnisse sehr günstig hinstellt. Es finden sich demgemäß schon vor 600 Jahren fast alle Ortschaften vor, welche die Karte der Gegenwart zeigt. Die Mariensterner Urkunden — und hoffentlich werden wir die wenigen des 13. Jahrhunderts, welche sich auf den Besitz beziehen, auch noch zur Abschrift erhalten, — machen den Schlußstein unserer Untersuchungen über die urkundliche Begründung der älteren Geschichte der Oberlausitz. Im Vereine mit den in Bautzen, Meissen und Dresden aufgefundenen, im Bunde mit den Marienthalern können wir nun mit Erfolge an eine Karte der Oberlausitz im 11., 12. und 13. Jahrhundert gehen. Erst die Zusammenstellung einer solchen und später am Schlusse des II. Bandes des Codex ein vollständiger Index der Orte und Personen in beiden Bänden werden uns die reichen Früchte dieser neueren Entdeckungen mehr und mehr würdigen lehren. Sie lehren uns jedoch zu gleicher Zeit noch die größte Anerkennung aussprechen für die Umsicht und den Fleiß, mit welchem unsere Vorgänger, namentlich Zobel, bei der Zusammenstellung des Oberl. Urkunden-Verzeichnisses zu Werke gegangen ist. Fast alle seine Vermuthungen und Hypothesen haben sich bestätigt; wir besitzen nach 50 Jahren fast alle die Sachen aus Abschriften der Originale, die er nur nach einzelnen Citaten, aber mit Sorgfalt aufgeführt hat. Sein gedrucktes Verzeichniß in der Hand ist für alle diese Arbeiten ein höchst bedeutendes